

## Umfragen

Wir nähern uns der wichtigsten Wahl in diesem Jahr. Alle mündigen Bürgerinnen und Bürger dieses Landes dürfen am 26. September über die Zusammensetzung des künftigen Bundestages entscheiden. Wir haben ein Mitspracherecht und in diesen Wochen begleiten uns immer wieder Umfragen, die zeigen sollen, wie sich die anderen an diesem Tag entscheiden würden.

Man kann den Eindruck haben, diese Umfragen können wiederum das Ergebnis der nächsten Umfrage beeinflussen, weil man doch immer auch darauf achtet, wie der andere sich entscheiden würde. Politisch gesehen, könnte das Urteil, das sich an den unterschiedlichen Konzepten orientiert, dadurch in den Hintergrund geraten.

Gleichwohl, es ist ein großes Privileg, in einem Land leben zu dürfen, in dem eine freie und offene Wahl der Regierung möglich ist. Das ist ein hohes Gut und als Christen sollten wir immer wieder deutlich machen, wie wichtig demokratische Verfahren in einem gerechten Staat sind.

Denn war es nicht immer so, dass die verfasste Kirche alle demokratischen Bemühungen in einem Land unterstützt hat. Ich denke, es gibt tatsächlich eine besondere Nähe des christlichen Glaubens zur demokratischen Regierungsform.

Allerdings muss diese Zustimmung immer auch begleitet sein von der Frage, was Demokratie überhaupt meint. Der Hinweis darauf, dass die Grundlagen der Demokratie, wie die Freiheit und Würde des Menschen, Elemente einer demokratischen Grundordnung sind, die gerade nicht abstimmungsfähig sind, scheint mir dabei ganz wichtig zu sein. Im Grundgesetz gibt es Regeln, die bestimmte Grundelemente von Mehrheitsentscheidungen ausnimmt. Denn diese werden für die Grundlage eines vernünftigen Staates immer gültig sein.

In diesem umfassenden Sinne ist auch der Gottesbezug in unserer Verfassung verankert worden. Auch wenn immer wieder darüber diskutiert wird, ob diese Formulierung noch zeitgemäß ist, macht sie für mich doch eines unmissverständlich deutlich: Es gibt eine allgemeine und unhintergehbare Voraussetzung, die allen menschlichen Entscheidungsprozessen vorausgeht.

Wenn wir uns in unserem Glauben, auf Gott beziehen, ist genau das damit gemeint. Manchmal kann man den Eindruck haben, es entstünde die Vorstellung, alle aufgeklärten oder weniger aufgeklärten Bürgerinnen und Bürger könnten darüber entscheiden, ob es Gott gibt oder nicht. Und irgendwann stellte es sich heraus, dass man nach den neuesten Umfragen dann eben nicht mehr an Gott glauben könnte. Vielleicht lohnt es sich, diesen Gedanken einmal durchzuspielen, um dann festzustellen, wie absurd er eigentlich ist.

Und dann neu zu verstehen, an Gott zu glauben ist eben nicht einfach ein Gedankenspiel. Wer an Gott glaubt, vertraut doch darauf, dass er sich zeigt, auch in den Entscheidungen unseres Zusammenlebens. Im Psalm 103, 6 ist diese Erwartung ausdrücklich festgehalten: „Der Herr schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden“. Damit ist der Name Gottes unmittelbar verbunden mit einer ganz wesentlichen Voraussetzung einer gerechten Gesellschaft.

Pastor Wilfried Behr